



Ermittler des LKA Steiermark; ausgehobene Fälscherwerkstatt. Von der Polizei sichergestellt: Rohmaterial und Utensilien.

# Erfolg gegen „Falschmünzer“

**Erstmals wurde in Österreich eine Falschgeldwerkstatt ausgehoben. Fahndern des Bundeskriminalamts und des Landeskriminalamts Steiermark gelang es, eine steirische Münzfälscherbande auszuforschen.**

**V**ier Männer hatten eine Werkstatt in der Nähe von Graz eingerichtet, in der sie gefälschte Euro-Münzen herstellen wollten. Doch sie kamen über das Versuchsstadium nicht hinaus. Die Polizei nahm die Verdächtigen am 7. März 2008 fest und stellte unter anderem Geräte, Werkzeug, Münzrohlinge sowie acht gefälschte 50-Cent-Münzen sicher. Der Haupttäter hatte eine abgesägte Schrotflinte in seinem Schlafzimmer deponiert. Die Falschmünzwerkstatt sei die erste, die jemals in Österreich aufgedeckt worden sei, sagte Mag. Erich Zwettler vom Bundeskriminalamt (BK).

Die Ermittler des Landeskriminalamts (LKA) Steiermark führten als Angehörige der „Arge Alpha“ seit 2005 Ermittlungen gegen dubiose Baugesellschaften in der Steiermark und in Wien. Im Zuge dieser Ermittlungen stießen die Beamten im Oktober 2007 auf einen Mann, der Angaben über eine Münzfälscher-Werkstätte im Raum Graz machte, wo 50-Cent-Münzen erzeugt und in Umlauf gebracht werden sollten.

Zur Untermauerung dieser Angaben gab er der Polizei eine offensichtlich gefälschte 50-Euro-Cent-Münze und einen Rohling. In der Folge erhielten die Ermittler weitere offensichtlich gefälschte 50-Cent-Münzen zugespielt. Die Nachforschungen führten zu vier Männern im Alter von 26 bis 37 Jahren, von denen drei beschäftigungslos

waren. Auch der 37-jährige Mann, der den Kriminalisten den Hinweis auf die Fälscherwerkstätte gegeben hatte, stand im Visier der Ermittler. Er hatte versucht, die Beamten auf eine falsche Fährte zu locken.

„Absicht des Hauptverdächtigen ist es gewesen, sich in gutem Licht zu präsentieren, da gegen ihn bereits ein Verfahren wegen Vermögensdelikten gelaufen ist“, berichtete Oberstleutnant Erwin Strametz vom LKA Steiermark.



**Stanzmaschine, auf der die falschen Euro-Münzen gestanzt werden sollten.**



**Die erste Falschmünzwerkstatt in Österreich befand sich bei Graz.**

**Die Vorbereitungen** der Täter liefen schon seit geraumer Zeit: Im Sommer 2006 schaffte der Hauptverdächtige eine Stanzmaschine an, die Herstellung der Falschmünzen begann im Frühjahr 2007. Die Fälscher investierten in eine umfangreiche Ausstattung – unter anderem eine dreidimensionale Kopierfräse, Prägestempel, ein Nadelabstastgerät, Exzenterpressen und Münzrohlinge aus Messing.

Die Münzen wurden händisch gepresst, 150 Stück pro Stunde hätten laut Liane Rupprecht von der *Münze Österreich AG* auf diese Weise hergestellt werden können. Zum Vergleich: Die Münze produziert in dieser Zeit 40.000 Stück. Bei den Fälschungen passten abgesehen vom Rohmaterial weder die Ränder, da zu grob gefräst, noch die Prägung.

**Europaweite Münzfälschungen.** Das sichergestellte Rohmaterial hätte für 1.000 bis 2.000 Münzen gereicht. Obwohl Münzfälscherei nicht das lukrative Geschäft schlechthin ist, werden laut Liane Rupprecht pro Jahr europaweit durchschnittlich zwei Fälscherwerkstätten ausgehoben.

Erich Zwettler betonte, dass es einer großen Stückzahl an Münzen bedürft hätte, um eine Amortisierung der Investitionen zu erreichen. Laut den Ermittlern hatten die Täter die Absicht, die falschen Münzen im Ausland gegen echtes Geld einzuwechseln.